

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 48.

Mittwoch, den 30. November

1870.

Berlin, 24. Nov. Der Staatsminister Delbrück eröffnete heute den Reichstag mit nachfolgender Rede:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes.

Se. Majestät der König von Preußen hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Reichstag des Norddeutschen Bundes im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen. Es würde Sr. Majestät zu hoher Befriedigung gereicht haben, heute in Ihrer Mitte zu sein, um an dieser Stelle Gott für die Erfolge zu danken, mit welchen die Waffen der deutschen Heere gesegnet worden sind und um Ihnen auszusprechen, welchen Antheil die nationale Haltung und die Einmüthigkeit des Reichstages bei Bereitstellung der zur Führung des Krieges erforderlichen Mittel an diesen Erfolgen gehabt haben.

Durch die in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siege, welche nach Gottes Willen die heldenmüthige Tapferkeit und die einsichtige Führung der deutschen Heere erfochten haben, ist der Angriff, den Frankreich im Juli auf Deutschland unternahm, zurückgeschlagen worden. Das französische Volk muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine jetzige Kriegsmacht, nach der Vernichtung der gegen uns aufgestellten Heere, der geeinten Wehrkraft Deutschlands nicht gewachsen ist. Wir könnten daher den Abschluß des Friedens als gesichert erachten, wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachteten. Eine solche Regierung würde jede Gelegenheit ergriffen haben, die Nation, an deren Spitze sie sich aus eigener Machtvollkommenheit gestellt hat, zur Wahl einer Volksvertretung und durch diese zur Aussprache über die Gegenwart und die Zukunft des Landes in den Stand zu setzen.

Aber die Actenstücke, welche Ihnen, meine Herren, von dem Präsidium des Bundes vorgelegt werden sollen, werden Ihnen den Beweis liefern, daß die jetzigen Machthaber in Frankreich es vorziehen, die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe zu opfern. Die unverhältnismäßige Erschöpfung und Zerrüttung, welche für Frankreich die Folgen der Fortsetzung dieses Kampfes unter den gegenwärtigen Umständen sind, müssen zwar die Kraft des Landes in dem Maße schwächen, daß dasselbe zu seiner Erholung längere Zeit bedürfen wird, als bei einem regelmäßigen Verlaufe des Krieges der Fall gewesen wäre.

Die verbündeten Regierungen haben aber mit Bedauern der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß der Friede zwischen den beiden großen Nachbarvölkern, auf dessen ungetrübte Dauer sie noch vor weniger als einem halben Jahre zählten, durch die Erinnerungen, welche die Eindrücke dieses Krieges in Frankreich hinterlassen werden, nur um so sicher gefährdet sein wird von dem Augenblick an, wo Frankreich durch die Erneuerung der eigenen Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten sich stark genug fühlen wird, den Kampf wieder aufzunehmen.

Die Bedingungen, unter welchen die verbündeten Regierungen zum Frieden bereit sein würden, sind in der Oeffentlichkeit besprochen worden; sie müssen zu der Größe der Opfer, welche dieser ohne jeglichen Grund, aber mit der Zustimmung der gesammten französischen Nation unternommene Krieg unserem Vaterlande auferlegt hat, im Verhältniß stehen; sie müssen vor allen Dingen gegen die Fortsetzung der von allen Machthabern Frankreichs seit Jahrhunderten geübten Eroberungspolitik eine verteidigungsfähige Grenze Deutschlands dadurch herstellen, daß sie die Ergebnisse der unglücklichen Kriege, welche

Deutschland in der Zeit seiner Zerrissenheit nach Frankreichs Willen führen mußte, wenigstens theilweise rückgängig machen und unsere süddeutschen Brüder von dem Drucke der drohenden Stellung befreien, welche Frankreich seinen früheren Eroberungen verdankt.

Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen zu dem norddeutschen Reichstage, daß derselbe ihnen die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zieles noch erforderlich sind, nicht versagen werde. Sie sind gewiß, jetzt, wo es gilt, die erlangten Erfolge zu sichern, bei Ihnen der nämlichen patriotischen Hingebung zu begegnen, welche sie fanden, als es darauf ankam, die heute gewonnenen Erfolge zu erreichen. Es ist ihr lebhafter Wunsch, daß es möglich werde, jene Mittel nicht in vollem Umfange zu verwenden.

Um Ihnen einen vollständigen Ueberblick der politischen Lage zu gewähren, werden Ihnen die Mittheilungen vorgelegt werden, welche dem auswärtigen Amte bezüglich des Pariser Friedens-Vertrages vom 30. März 1856 neuerdings zugegangen sind und an welche die verbündeten Regierungen den Ausdruck ihrer Hoffnung knüpfen, daß die Wohlthaten des Friedens den Völkern erhalten bleiben werden, welche sich derselben bisher erfreut haben.

Die Fortdauer des Krieges hat eine friedliche Arbeit nicht verhindert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches durch gemeinsame Gefahr und durch gemeinsam erkämpfte Siege belebt ist, das Bewußtsein der Stellung, welche Deutschland zum ersten Male seit Jahrhunderten durch seine Einigkeit errungen hat, die Erkenntniß, daß nur durch die Schöpfung dauernder Institutionen der Zukunft Deutschlands das Vermächtniß dieser Zeit der Opfer und der Thaten gesichert werden könne, haben schneller und allgemeiner, als noch vor Kurzem denkbar erschien, das deutsche Volk und seine Fürsten mit der Ueberzeugung erfüllt, daß es zwischen dem Süden und Norden eines festeren Bandes bedürfe, als der völkerrechtlichen Verträge. Diese unter den Regierungen einhellige Ueberzeugung hat zu Unterhandlungen geführt, als deren erste, auf dem Felde des Krieges erwachsene Frucht Ihnen eine zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarte, vom Bundesrathe einstimmig angenommene Verfassung eines deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Die auf gleichen Grundlagen mit Baiern getroffene Verständigung wird ebenfalls Gegenstand Ihrer Berathungen werden, und die Uebereinstimmung der Ansichten, welche mit Württemberg über das zu erstrebende Ziel besteht, läßt hoffen, daß eine gleiche Uebereinstimmung über den Weg zum Ziele nicht ausbleiben werde. Sie werden, geehrte Herren, mit diesem Werke eine Thätigkeit würdig abschließen,

wie solche wenigen gesetzgebenden Versammlungen vergönnt gewesen ist.

In wenig mehr als drei Jahren haben Sie durch eine lange Reihe wichtiger, in die verschiedensten Verhältnisse des Volkslebens tief eingreifender Gesetze den Ihrer Mitwirkung anvertrauten ersten Ausbau der Bundesverfassung fördern helfen und durch die letzte, vor dem Ablauf Ihrer Amtsdauer Ihnen zugehende Vorlage soll diese Verfassung und sollen die auf derselben beruhenden Gesetze über die Grenze ausgedehnt werden, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied.

Der große nationale Gedanke, welcher Sie stets bei Ihren Berathungen leitete, wird durch die letzte Berathung, zu welcher Sie zusammentreten, so Gott will, um einen entscheidenden Schritt seiner vollen Verwirklichung näher geführt werden, und so erkläre ich auf Allerhöchsten Präsidialbefehl im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet.

Telegraphische Depeschen.

Metz, 21. Novbr. Im Fort Plappeville ist heute früh 9 $\frac{1}{4}$ Uhr ein Munitions-Magazin in die Luft geflogen. Einige Tode und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt.

v. Löwenfeld.

Versailles, 21. Novbr. Die bei Dreux und Chateaufeu geschlagenen Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. Die Landwehr bei Unna und 2 Escadrons des 5. Reserve-Husaren-Regiments am 19. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau Vilain zurückgezogen. Von den Armeen liegen keine Meldungen weiter von Bedeutung vor.

v. Podbielski.

Wien, 22. Novbr. Das Wiener Correspondenz-Bureau meldet aus Konstantinopel vom 21. Novbr.: In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Türkei wünscht, jeden Konflikt mit Rußland zu vermeiden und die Mächte, welche den Pariser Vertrag mitunterzeichnet haben, zu bewegen sucht, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Savang, 25. Novbr. Heute Morgen um 11 Uhr ist Thionville von unseren Truppen besetzt worden; 200 Geschütze genommen und 4000 Gefangene gemacht. Dießseitiger Verlust während des Bombardements gering.

v. Kamecke.

Versailles, 27. Novbr. La Fère hat nach 2tägiger Beschießung kapitulirt mit 2000

Mann und etwa 70 Geschützen. In der Nacht vom 26. zum 27. heftiges Feuer der Forts in der Südfront von Paris. — Bei den Rekognoscirungsgeschten vor Orleans am 24. stießen 2 Brigaden des 10. Corps auf das vormaligende französische 20. Corps, warfen dasselbe aus Ladon und Maizières und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei. 146 Gefangene fielen in unsere Hände. Dieseitiger Verlust etwa 200 Mann. Am 26. gingen mehrere feindliche Compagnien gegen das 10. Corps vor, wurden abgewiesen, wobei sie allein 40 Tode liegen ließen; unter den Gefangenen befindet sich ein General. Dieseitiger Verlust 3 Offiziere und 13 Mann.

v. Podbielski.

Lauban. Der Wirthschafts-Inspector Geisler in Mittel-Langenöls ist von der dortigen Gutsherrschaft zum stellvertretenden Polizei-Verwalter über Mittel-Langenöls und Steinbach ernannt und als solcher vereidigt worden.

* Das Militär-Ersatzgeschäft pro 1871 soll höherer Anordnung zufolge bereits am 2. Januar beginnen und dergestalt beschleunigt werden, daß das Kreis-Ersatzgeschäft, dem sich dann unmittelbar das Departement-Ersatzgeschäft anschließen wird, bereits am 19. Januar beendet ist.

Görlitz. Die Betriebs-Einnahmen pro Monat October er. betragen auf der schlesischen Gebirgsbahn 63,113 Thlr. (2,209 Thlr. weniger als im October vorigen Jahres).

Görlitz. Das Central-Comité für Unterstützung Görlitzer Wehrfamilien hat Schritte zur Erlangung einer Mitrailleuse für Görlitz, behufs Ausstellung im Interesse der Vereinszwecke, gethan und es ist die Uebersendung eines solchen Geschüzes bereits zugesagt worden.

* Dem Handlungshause Gevers & Schmidt in Görlitz, (Chef: Herr Geheimer Kommerzienrath Gustav Schmidt) ist die Meldung zugegangen, daß ein Hamburger Schiff, welches Tuche von der oben bezeichneten Firma nach dem Orient geladen hatte, in den hinterindischen Gewässern von einem französischen Kriegsschiffe genommen worden ist. Dem Vernehmen nach ist diese Angelegenheit sofort zur Kenntniß des Herrn Bundeskanzlers gebracht worden und wird s. Z. der durch die Wegnahme des Schiffes entstehende Schaden den Herren Franzosen in Anrechnung gebracht werden.

* Am Sonntag sind von Aachen ein Major und ein Capitain der französischen Garde, welche als Kriegsgefangene auf Ehrenwort in Aachen internirt waren, nebst ihren Burschen, zwei französischen Soldaten, desertirt.

* **[Die Friedens-Feder.]** Dem Bundes-Kanzler Grafen von Bismarck ist vor Kurzem aus Süddeutschland eine kunstvoll gearbeitete goldene Feder verehrt worden mit dem Wunsche, daß er dieselbe bei der Unterzeichnung des demnächstigen Friedens-Vertrages benutzen möge.

Graf Bismarck hat dem Uebersender, einem Goldarbeiter in Pforzheim, durch folgendes Schreiben seinen Dank ausgesprochen.

Verfailles, 13. Novbr. 1870.

„Euer Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der Großherzogliche Minister-Präsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem Sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlandes bestimmen, dem letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge, und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Dank zugleich den Ausdruck meiner persönlichen Hochachtung.“

(gez.) von Bismarck.

* Ein Telegramm der „Echl. Ztg.“ meldet: Die auf etwa 100,000 Mann geschätzte französische Loire-Armee hat etwa 14 Batterien mit lauter neuen Zündern. — Baiarische Cavallerie hat den Franzosen wieder die beiden beim Rückzuge von Orleans eingebüßten Geschüze abgejagt.

* Es ist in Verfailles der Befehl erteilt, die etwaigen Lücken in der Befestigung der Außenwerke von Metz sofort auszufüllen und die Festung hinsichtlich ihres Vertheidigungs- und Armirungssystems ganz als eine preussische Festung ersten Ranges zu behandeln.

* Wie der „Times“ aus Metz berichtet wird, kommen daselbst Lebensmittel in solchen Quantitäten an, daß die Einwohner glauben, die Preußen bereiten sich auf eine Belagerung vor.

Hogau. Die Zahl der internirten Gefangenen hat nun die Höhe von 13,770 Mann und 146 Offizieren erreicht; von den Ersteren befinden sich etwa 1500 Mann bei ländlichen Arbeiten auswärts beschäftigt. Die Sterblichkeit unter den Gefangenen hat in den letzten Tagen etwas zugenommen.

* Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wurde ein preussischer Soldat, welcher verwundet mit einem Sanitätszuge in Frankfurt ankam, ins Bürgerhospital gebracht. Am Morgen stellte sich heraus, daß in dem Soldatenrock ein Frauenzimmer steckte, welches nach seiner Angabe während des gegenwärtigen Feldzuges 5 Schlachten mitgemacht hat.

* Nach einem hier eingetroffenen Schreiben deutscher Gefangenen in Frankreich sollen sie demnächst nach Algier gebracht werden.

Hirschberg, 21. November. In den letzten Tagen entwichen von hier 10 der gefangenen französischen Offiziere. Die Flucht soll über Schmiedeberg erfolgt sein und eine hiesige Persönlichkeit derselben Vorschub geleistet haben; dieselbe befindet sich deshalb bereits in Untersuchung.

Hirschberg. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen königl. Landrathamtes vom 21. d. M. haben sich die aus hiesiger Stadt heimlich entwichenen französischen kriegsgefangenen Offiziere, 10 an der Zahl, über die Grenzbanden nach Böhmen begeben. Um derartigen Entweichungen für die Folge möglichst vorzubeugen, sind den Orts-Polizei-Behörden, Ortsrichtern und Gensd'armen die Grenzpunkte bezeichnet, über welche hinaus die internirten französischen Kriegsgefangenen sich nicht begeben dürfen. Französische Offiziere, welche über diese Punkte hinaus angetroffen werden, sind dem Garnison-Kommando hieselbst sofort namhaft zu machen und wenn die Vermuthung vorliegt, daß sie auf der Flucht begriffen sind, anzuhalten; die französischen Mannschaften aber sind ohne Weiteres zu arretiren und an das hiesige Garnison-Kommando abzuliefern.

* Ueber die gefangenen französischen Offiziere, schreibt die „Tribüne“ vom 24. Novbr., kommen von allen Seiten bittere Klagen. In Glogau haben es diese Herren so arg gegen die Damenwelt getrieben, daß viele Familien für die Dauer der Internirung der Franzosen ihren Wohnsitz fortgelegt haben. In Hamburg sind gleichfalls Belästigungen von Damen durch französische Offiziere vorgekommen. Sie dürfen dort daher nicht mit dem Degen an der Seite erscheinen.

Görlitz, 12. Novbr. In dem Gefechte bei Bongival am 21. October hat bekanntlich ein Zug des 6. Regiments eine Mitrailleurse weggenommen. Der Führer des Zuges, Vicefeldwebel Jänisch von hier, ist dafür vom König eigenhändig mit dem eisernen Kreuz decorirt worden. Auf die von dem jungen Ritter seinem hiesigen Chef, Herrn Geh. Kommerzienrath Schmidt, darüber gemachte Mittheilung hat letzterer demselben angezeigt, daß er Ritter des eisernen Kreuzes in seinem Geschäfte nicht als Lehrlinge beschäftigen könne und daß er ihn daher zum Commis gemacht habe.

Insterburg. Die „Insterburger Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Wir sind jetzt in der Lage, über das Mädchen, welches den Feldzug in Frankreich mitgemacht hat und mit dem eisernen Kreuz decorirt ist, Näheres mitzutheilen. Dieselbe heißt Bertha Weiß, ist aus Schöneberg in Goldap gebürtig und wurde in einem achtbaren Hause in Ragnit erzogen. Frühzeitig jedoch schon scheint sie einer eigenthümlichen Vorliebe für die männliche

Tracht gefolgt zu sein, und so fügte es das Schicksal, daß sie bei einem Hauptmann v. R. des in Trier garnisonirenden 69. Regiments als Civildienner in Condition trat, mit dessen Damen sie größere Reisen nach dem Süden zu machen Gelegenheit hatte. Ihre gute Führung veranlaßte den Herrn, für ihre weitere Ausbildung zu sorgen, derart, daß sie zum Fähnrichsexamen befähigt war. Kurz vor dem Kriege trat sie, mit einer Empfehlung des gedachten Hauptmanns versehen, und ohne daß man eine ärztliche Prüfung mit ihr vornahm, in dessen Regiment als Avantagieur, mit welchem sie die Schlacht bei Gravelotte allein, und erst später von 2 Sectionen der Unsrigen unterstützt, den Franzosen eine unserm 16. Infanterie-Regiment abgenommene Fahne wieder zu entreißen, bei welcher Gelegenheit sie vier Schußwunden davontrug, deren eine am Knie sie am Gehen hindert. Für die dabei bewiesene hervorragende Bravour erhielt sie von dem Generalfeldzeugmeister Prinzen Carl das eiserne Kreuz 2. Klasse, sowie ein von demselben eigenhändig und in den ehrendsten Ausdrücken ausgestelltes Besizzeugniß (dessen Original uns vorgelegen hat). Dieselbe wird laut dieses Zeugnißes als Bernhard v. Weiß in den Listen der 12. Comp. des Regiments Kronprinz geführt und hält sich als beurlaubt hier auf. Bemerken wollen wir noch, daß die Dame 24 Jahr alt ist, angenehme Gesichtszüge besitzt und unter ihrer Uniform und dem darauf haftenden Orden ein ebenso decentes als Bildung verrathendes Wesen bewahrt.“

* [Verborgene Schätze.] Unteroffizier B. aus G. im Nassauischen, von dem Regiment „Königin Augusta“, bezog vor einigen Tagen ein neues Quartier. Das Haus war schön, die Leute schienen wohlhabend, und B. und seine Cameraden freuten sich schon darüber; aber bald fiel ihnen das scheue, späthende Benehmen des Hausherrn auf. Sie ahnten nichts Gutes, und B., der geläufig Französisch spricht, verlangte kategorisch von dem Hausherrn, daß er ihnen alle Thüren öffne und sie das ganze Haus untersuchen lasse. Da half kein Sträuben, die Deutschen mußten auf ihre Sicherheit bedacht sein. Man ging von Stube zu Stube, aber nichts Verdächtiges kam zum Vorschein; mit jedem Schritte wurde der Hausherr zuversichtlicher; da, horch! hinter jener Thür ein tiefes Athmen! „Diese Thüre aufgemacht,“ ruft B. — „Aber, mein Gott, das ist ein Kleiderschrank, da ist“ — „Machen Sie auf, oder ich schieße hinein!“ Da stürzt die Mutter herbei, — öffnet — und heraus springen zwei wunderschöne Mädchen von 14 und 16 Jahren. Der überraschte B. erschöpfte sich in Entschuldigungen über die Angst, die er den Damen eingejagt, und sagte: „Wir Deutsche sind keine Briganten, kommen Sie ohne Scheu herab in's Wohnzimmer, und wenn Sie mich sehr verpflichten wollen, so nehmen Sie mit Vater und Mutter an unserem Abendessen Theil.“ — Daß

der schmucke junge Mann ein ganz vortreffliches Quartier fand, läßt sich denken.

* Augstupöhlen bei Gumbinnen. Die Frau des Eigenkättners Josupeit wurde am 6. d. Mts. von 4 Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen, glücklich entbunden. Eins starb gleich nach der Geburt, 3 sind gesund, stark und lebensfähig.

Vor Meg auf weitem Plane, da liegt so mancher Held,
So manches Braven Herzblut, es düngt das weite Feld.
Der Vater und die Mutter, sie trauern um den Sohn,
Der Bruder wie die Schwester beweinten längst ihn schon.

Die Gattin mit den Kindern, sie fleht um Trost zu Gott:
„Behüt' mich vor Verzweiflung, vor Schande und vor Spott!“
Wer spendet Brod den Kleinen? Wer macht sie brav und gut?
Ach immer fehlt der Vater, der jetzt in Frieden ruht.

Es ringt das Liebchen jammernd die Händ' im tiefen Gram:
Wann kehrest du endlich wieder, der stets willkommen kam?
Bedenk', in wenig Monden schon soll die Hochzeit sein,
Und dennoch läßt Du, Böser, mich immer noch allein!

Dort liegt sie, Deutschlands Jugend, bewundert fern und nah,
Fluch ihm, der's angerichtet, daß solches Leid geschah!
Er soll nicht Ruhe finden; gepeitscht vom wilden Heer,
Soll er die Welt durchwandern, ein zweiter Ahasver!

Und Frankreich, stolzes Frankreich! Wie sühest du das Blut,
Das frevelnd du vergossen im tollen Uebermuth?
Nicht Sonnen Goldes können ersetzen den Verlust,
Den lange wohl empfindet noch jede deutsche Brust.

Herab von Deiner Höhe, auf der du noch dich wiegst,
Herab von dieser Höhe bist Du im Staube liegst
Vor Deutschland, das mit Opfern so unermesslich groß
Sich seine Ehr' erkaufte und sein verdientes Loos.

Zerschlagen sollst du werden, daß ferner nimmermehr
Das deutsche Land bedrohe dein wildes Söldnerheer!
Der Beste lebt ja nimmer in Frieden in der Welt,
Wenn es dem bösen Nachbar zu dulden nicht gefällt.

O Meg, Du keusche Jungfrau! jetzt halten wir dich warm,
Kein Franzmann soll entreißen dich wieder unser'm Arm!
Und würdest du bezwungen durch Hunger und durch Noth,
So winkt dir doch durch Deutschland der Freiheit Morgenroth.

Du schautest sonst im Westen das Abendlicht so gern,
Blick auf und sieh' im Osten jetzt einen Morgenstern!
Der lichte Stern heißt Preußen, nimmt ruhig seinen Lauf
Und steigt im höh'ren Glanze am deutschen Himmel auf.
(Berl. Handels-Ztg.)

Kirchen-Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche.

Amts-Woche: Herr Diaconus Thufius.
Sonntag, den 4. Decembr., Früh 9 Uhr.
Amts-Predigt, allgemeine Beichte und Communion:
Herr Archidiacon Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Thufius.
Dinstag, den 6. December, Abends 6 Uhr,
Predigt: Herr Diacon. Thufius.

Bekanntmachung.

Alle in den Jahren 1847, 1848, 1849, 1850, 1851 geborene, in Lauban ortsangehörige, oder als Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehr-Anstalten, Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerks-Gesellen und Lehrburichen, Fabrikarbeiter oder sonst in einem Verhältniß sich aufhaltende Militairpflichtige, welche weder ihrer Militairpflicht genügt haben, noch ausgemustert, oder von der Departements-Ersatz-Commission als dauernd unbrauchbar zum Militairdienst bestätigt oder der Ersatz-Reserve überwiesen worden, werden hierdurch aufgefodert, sich behufs Aufnahme in die alphabetische Gestellungs-Liste pro 1871

in der Zeit vom 1^{ten} bis 15. December cr., während der Amts-Stunden auf dem hiesigen Polizei-Bureau

zu melden.

Militairpflichtige, welche sich noch nie gestellt, haben ihre Tauf- resp. Geburtscheine mit zur Stelle zu bringen. Die Ausfertigung dieser Atteste erfolgt seitens der betreffenden Pfarr-Aemter und Behörden kosten- und stempelfrei.

Alle übrigen Militairpflichtigen haben die im früheren Gestellungsjahre empfangenen Loosungs- und Gestellungscheine vorzulegen. Sind die Originale dieser Scheine etwa verloren gegangen, dann haben die Militairpflichtigen sich rechtzeitig Duplicate derselben von den betreffenden Kreis-Ersatz-Commissionen zu beschaffen.

Sind Militairpflichtige verhindert, sich persönlich anzumelden, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brodt- und Fabrikherren die Verpflichtung, diese Anmeldung zu bewirken.

Militairpflichtige, welche in den bestimmten Terminen sich nicht zur Aufnahme in die alphabetische Liste bestimmungsmäßig melden, haben ebenso wie die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brodt- oder Fabrikherren, welche es verabsäumen, ihre militairpflichtigen, zeitig abwesenden Söhne, Pflegebefohlenen, Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamten, Handlungsdiener und Lehrlinge, oder bei ihnen in Arbeit stehenden Handwerksgefelln, Lehrburschen und Fabrikarbeiter behufs Eintragung in jene Liste anzumelden, nach §. 176 der Militair-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 und der Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 14. April 1869, Amtsblatt pro 1869, pag. 96, eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., welcher im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe zu substituiren ist, zu gewärtigen.

Zur Vermeidung einer gleichen Bestrafung haben Diejenigen, welche im Laufe des Jahres Lauban verlassen, dies spätestens innerhalb 3 Tagen der Polizei-Verwaltung zu melden.

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hierselbst wohnhaften männlichen Personen, welche früher als 1847 geboren sind, das 42ste Lebensjahr aber noch nicht überschritten und weder ihrer Militairpflicht genügt, noch von einer Departements-Ersatz-Commission eine definitive Entscheidung erhalten haben, oder ausgemustert worden sind, sich zur Vermeidung ihrer Bestrafung in der oben bestimmten Zeit ebenfalls zu melden.

Lauban, den 14. November 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, den 2. December cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Berathung über die Stats des Steinbruches, — der Kammereikasse, — der Finanzkasse, — Mittheilung des Kassen-Revisions-Protokolls vom 7. Novbr. cr. — Statsüberschreitungen bei der Armenkasse. — Gesuch um Gehaltszulage.

Die Vorlagen liegen zur Kenntnißnahme der Herren Stadtverordneten **Mittwoch, den 30. Novbr. und Donnerstag, den 1. Decbr.** im Sitzungs-Lokale aus.

Schubert.

Bekanntmachung.

Weihnachtsversendungen an die Truppen in Frankreich.

Um die Zuführung von Weihnachtspacketen an die Truppen in Frankreich zu ermöglichen, soll der Feldpost-Päckereidienst in seinem jetzigen Umfange, wenn irgend möglich, noch bis zum Abend des 8. December aufrecht erhalten werden. Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher die Annahme von Feldpostpacketen der vorgeschriebenen Art und an diejenigen Truppentheile, für welche die Packetversendung überhaupt zulässig ist, noch stattfinden. Von da ab muß die Annahme bis auf Weiteres eingestellt werden, so weit nicht etwa Ereignisse eintreten sollten, welche noch eine frühere Einstellung bedingen würden. Das General-Postamt macht im Interesse des Publicums, sowie um dem übermäßigen Andränge in den letzten Tagen vor dem 8. December vorzubeugen, schon jetzt hierauf aufmerksam. Da bei den in Frankreich obwaltenden Transportverhältnissen mitunter 14 Tage und unter Umständen selbst 3 bis 4 Wochen vergehen können, ehe die Adressaten in den Besitz der Sendungen gelangen, so wird es sich empfehlen, baldigst mit den betreffenden Weihnachtsversendungen zu beginnen.

Berlin, den 19. November 1870.

General-Post-Amt.
Stephan.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 14700 Schacht-Ruthen gesiebttem Kies im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 8. December d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale, Koppenstraße No. 88/89 hieselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Kies-Lieferung“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie in den Betriebs-Inspectionen-Büreaus auf den Bahnhöfen zu **Guben, Breslau, Görlitz** und **Hirschberg** zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, gegen Erstattung der Kosten, in Empfang genommen werden.

Berlin, den 10. November 1870.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die franken und verwundeten Soldaten betreffend.

Nach einer Mittheilung des Königl. Kriegsministeriums sollen eine große Menge von verwundeten und franken Soldaten von den Truppentheilen, ohne Vermittelung der Lazarethe, direct in die Heimath und in Privatpflege entlassen worden sein. Es muß aber befürchtet werden, daß dieselben zum Theil der ärztlichen Behandlung und Pflege noch bedürftig sind, welche ihnen außerhalb der Lazarethe nicht immer in erforderlicher Weise gewährt wird. Das Bezirks-Commando ist hiernach angewiesen worden, die ärztliche Untersuchung der vorgenannten Kranken zu veranlassen, und werden demgemäß die Ortsbehörden ersucht, alle im Bezirk in Privatpflege befindliche verwundete und franke Soldaten, mit alleiniger Ausnahme der durch die **Ersatz**-Truppentheile auf bestimmte Zeit Beurlaubten, angewiesen, sich sofort im Bureau des Bezirks-Commandos zu melden.

Lauban, den 22. November 1870.

von Kalckstein,

Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur

Bekanntmachung.

Weihnachtsversendungen im inländischen Postverkehr.

Um den aus Anlaß der Weihnachtszeit stattfindenden Post-Päckereiverkehr im Inlande auch bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen, wo ein großer Theil des Personals und Materials der Postverwaltung in auswärtiger Beschäftigung begriffen ist, und der Postverkehr wegen der Beschränkungen der Güterbeförderung auf den Eisenbahnen ohnehin einen ungewöhnlichen Umfang erreicht hat, ordnungsmäßig bewältigen zu können, wird an das Publikum das dringende Ersuchen gerichtet, die Einlieferung der Päckereien mit Weihnachtsversendungen im inländischen Verkehr nicht bis zu den äußersten Fristen hinauszuschieben, sondern damit möglichst bald nach Ablauf der ersten Woche des Monats December zu beginnen, und die Vorbereitungen danach gefälligst zu bemessen.

Berlin, den 19. November 1870.

General-Post-Amt.
Stephan.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte**, so wie **rother** und **blauer Carmin-Tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **August Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.

G. Köhler's Buchhandlung (Aug. Gollnick) in Lauban.

Verein für wissenschaftliche Unterhaltung

Freitag, den 2. December, Abends 8 Uhr,
im Gasthose zum „Bär.“

Vortrag für Damen und Herren:

Herr **Conrector Faber**: Wahrheit und Dichtung aus dem Leben der Erde.

200 Nthlr. sind sofort und **200 Nthlr.** zum 1. Januar 1871 nur auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Bei wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Trockenste Kern-Talgseifen, à Pfund 5 Sgr.,

Gran, roth, marmor. und gelbe Seifen, à Pfd. 3, 3 1/2, 4 und 4 1/2 Sgr.,

Paraffin- und Stearin-Kerzen, à Pack 4 1/2, 5 bis 6 Sgr.,

Feinstes Petroleum, in Fässern, Ballons und im Einzelnen.

Diversen Wachsstock, Wachs zug und Kerzen, wie **Weihnachts-Lichte**;
ebenso **Commissions-Cigarren-Lager**, gut assortirt,

empfiehlt geneigter Beachtung ergebenst

Gustav Koschwitz,

Seifen-fabrikant. Nicolaisstraße No. 78/79.

G. A. W. Mayer's

weisser Brust-Syrup

ist nur allein **ächt** zu haben in der Niederlage bei

C. G. Pfullmann in Lauban.

Sarg-Magazin

v o n

Nicolaisstr. No. 77.

Alwin Semsch

Nicolaisstr. No. 77.

empfiehlt sein Lager fertiger Särge zu soliden Preisen.

Zur **Breslauer-Zeitung** wird ein Mitleser gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 23. November 1870.

Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.			Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Sgr.	Sgr.	o.		Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Weizen, weiß . . .	3	7	6	3	5	—	3	2	6	Hirse	3	20	—	3	15	—	3	10	—
do. gelb	3	—	—	2	25	—	2	22	6	Kartoffeln	—	15	—	—	14	—	—	13	—
Roggen	2	7	6	2	5	—	2	2	6	Butter, à Pfund	—	8	6	—	8	—	—	7	6
Gerste	1	22	6	1	20	—	1	17	6	Heu, à Centner	—	20	—	—	17	—	—	15	—
Hafer	1	—	—	—	28	—	—	27	—	Stroh, à Schock	6	—	—	5	25	—	5	20	—
Erbisen	2	15	—	2	10	—	2	7	6	(1200 N.)									

Redaction, Druck und Verlag der Gebr. Scharf in Lauban.